

Erwachsene Musik

Die Erfolgsgeschichte von Peter Stangels Kinderkonzerten

„Man muss die Kinder auf den Geschmack bringen, bevor sie in die Fänge des Kommerz geraten.“ Peter Stangel ist ein höchst erfolgreicher Entreiber. Mit seinem eigenen Orchester, der nach Bedarf aus einem Pool zusammengestellten Taschenphilharmonie, betreibt er eine Reihe von Kinderkonzerten im Stadtmuseum, die in ihrer ersten Saison jedesmal überfüllt waren. Es kann gut sein, dass man am Sonntag, 7. Mai, wieder 80 Stühle hinzustellen muß, um allen (kleinen) Besuchern Platz zu bieten, wenn um 15 Uhr Debussys „Children's Corner“ auf Stangel-Art erklingen wird.

Stangel-Art, das bedeutet: „Wir machen keine La-la-Musik für Kinder, sondern wollen „erwachsene“ Musik so für Kinder anbieten, dass diese sie aufnehmen können.“ Dafür arrangiert der GMD, Dirigent und Komponist Stangel die Musik für ein etwa zwölfköpfiges Ensemble, mit dem man die Strukturen großer Werke klar darlegen und die Farben von Klaviermusik (wie bei Debussy) verstärken kann. Dazu schreibt er selbst eine Geschichte, die zwischen den Musikteilen erzählt wird und die

versucht, Bilder kindlicher Phantasie aus der Musik heraus zu entwickeln. Deshalb sucht Stangel nach Werken, die aus Zyklen oder klar definierten Einzelteilen bestehen. Die vier Konzerte der kommenden Saison werden etwa Schumanns „Kinderszenen“ und Mendelssohns „Sommernachtstraum“ gewidmet sein.

Das Besondere an Stangels Konzept, unterstützt vom Herrscher über die Instrumente im Stadtmuseum, Gunther Joppig: Er will gezielt Kinder zwischen vier und acht Jahren ansprechen. Doch damit sind die pädagogischen Ambitionen der Taschenphilharmonie noch nicht am Ende. Im Geiste von Schönbergs „Verein für musikalische Privataufführungen“ gegründet, sucht Stangel für ein besonderes Projekt die Zusammenarbeit mit einem Gymnasium. Schönbergs Sohn Lawrence erteilte ihm die Erlaubnis, den „Überlebenden aus Warschau“ für die Taschenphilharmonie zu bearbeiten. Nun will Stangel die Kantate mit jungen Mitwirkenden erarbeiten, die sich so aktiv mit dem Holocaust auseinandersetzen sollen.

EGBERT THOLL